

Samuel Lutz (Hg.)

Die Wahrheit hat ein fröhlich Angesicht

Zwingli in Zitaten



T V Z

Die Wahrheit hat ein fröhlich Angesicht

T V Z

Die Wahrheit hat ein fröhlich Angesicht

Zwingli in Zitaten

herausgegeben von Samuel Lutz

T V Z

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die
Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann, Zürich

Unter Verwendung eines Standfotos aus dem Film «Zwingli» (2019)

© C-Films AG, Zürich

Druck

CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-290-18504-6 (Print)

ISBN 978-3-290-18505-3 (E-Book: PDF)

© 2022 Theologischer Verlag Zürich

www.tvz-verlag.ch

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotografischen
und audiovisuellen Wiedergabe, der elektronischen Erfassung sowie der
Übersetzung, bleiben vorbehalten.

Vorwort

Zwingli ist dem Namen nach kein Unbekannter. Dazu haben die Jubiläumsfeierlichkeiten zum fünfhundertsten Jahr seit seinem Amtsantritt 1519 als Leutpriester am Zürcher Grossmünster viel beigetragen. Dennoch ist nur wenigen vertraut, was Zwingli gesagt und geschrieben, wofür er sich eingesetzt und wozu er sich geäussert hat. Das vorliegende Büchlein will Gelegenheit geben, dem Zürcher Reformator über seine eigenen Worte näherzukommen. Es enthält Zitate von damals zu Stichworten von heute. Sie lassen in Ergänzung zu den beiden anderen grossen Reformatoren Luther und Calvin die Stimme dessen zu Wort kommen, der es nicht minder verdient, auch in unserer Zeit zitiert zu werden.

Persönlich begleitet mich Zwingli, seit ich an der Universität Bern wissenschaftlicher Assistent von Gottfried Wilhelm Locher war, dem Altmeister der Zwingliforschung. Im Lauf der Jahre ist dabei eine Sammlung entstanden von über dreitausend Exzerpten auf mehr als 400 Seiten.

Die hier getroffene Auswahl erfolgt auf Grund des gesamten edierten zwinglischen Nachlasses: Bücher, Gutachten und Protokolle, Korrespondenz, Randglossen sowie insbesondere Zwinglis Predigten und Auslegungen biblischer Bücher aus den Jahren 1525 bis 1531. Sie bezeugen die untrennbare Bezogenheit von Zwinglis wissenschaftlicher Exegese und seiner öffentlichen Verkündigung, des geschriebenen mit dem gesprochenen Wort.

Dem Theologischen Verlag Zürich danke ich für die gute und erfreuliche Zusammenarbeit sowie den beiden Kirchen Zürich und Bern für die Unterstützung des Projekts. Zwingli hat mich als Berner mit der Zürcher Kirche eng verbunden und gleichzeitig mich stets dazu veranlasst, seine Stimme auch in unserer Kirche und weit über Bern hinaus zur Geltung zu bringen.

Was Anna Reinhart seinerzeit für Zwingli war, ist und bleibt auch mir Anne-Marie Lutz-Léchet. Ihr danke ich für alles, was dieses Büchlein auch ihr zu verdanken hat.

Stichwort-Verzeichnis

A

Abendmahl
Abendmahlsstreit
Aberglaube
Abgötterei
Alltag
Anfechtung
Arbeit
Arbeitsüberlastung
Armut
Armutsbekämpfung
Aufruhr

B

Barmherzigkeit
Beichte
Bibel
Bildende Kunst
Bildersturm
Bilderverehrung
Bildung
Busse

C

Christus
Christusnachfolge

D

Dankbarkeit
Demut
Diakonie
Diebstahl

E

Ehe
Ehre Gottes
Eid
Eigennutz
Eigentum
Einheit der Kirche
Eltern und Kinder
Erbsünde
Erfolg
Ergebenheit und Dienst
Erleuchtung
Erwählung
Erziehung
Eucharistie
Evangelium

F

Fasten
Fegefeuer
Freiheit

| | |
|--------------------------|-----------------------|
| Fremde | Gottvertrauen |
| Freude | Gute Werke |
| Freundlichkeit | |
| Freundschaft | H |
| Frieden | Habgier |
| Fürbitte | Hass |
| Furcht | Heiden |
| | Heiligenverehrung |
| G | Heiliger Geist |
| Gebet | Herz |
| Gebote Gottes | Heuchelei |
| Geduld | Hochmut und Eigensinn |
| Gefühl | Hören |
| Gehorsam | |
| Geist | I |
| Gerechtigkeit und Recht | Innerlichkeit |
| Gesang | Irrtum |
| Gesetz und Evangelium | |
| Gesundheit und Krankheit | K |
| Gewalt | Kindertaufe |
| Gewissen | Kirche |
| Glaube | Kirchengebäude |
| Gleichmut | Kirchenleitung |
| Glück | Kirchenzugehörigkeit |
| Gnade | Klerus |
| Gott | Klugheit |
| Gott in uns | Kommunikation |
| Gottebenbildlichkeit | Korruption |
| Gottesdienst | Krieg |
| Gotteserkenntnis | Kruzifix |

L

Lebensführung
Leichtfertigkeit
Leidenschaft
Liebe
Lob Gottes
Lüge
Luther

M

Maria
Mensch
Mensch und Gott
Mühsal
Musik

N

Nächstenliebe
Neid

O

Obrigkeit
Öffentlichkeit
Ökumene

P

Patriotismus
Pfarramt
Predigt
Prophetie

R

Rechtfertigung
Reformation
Reich Gottes
Reichtum
Religion
Ruhe

S

Sakramente
Schönheit
Schöpfung und Natur
Schwärmer
Schwatzen
Seele
Seelsorge
Selbsterkenntnis
Selbstkritik
Staat
Standhaftigkeit
Sterben und Tod
Streit
Sünde
Sündenvergebung
Sünde gegen den Heiligen
Geist
Symbol

T

Tapferkeit
Taufe
Taufe mit dem Heiligen
Geist
Toleranz
Trost

U

Unglaube
Unverdrossenheit

V

Veränderung
Verblendung
Verdammnis
Verdrossenheit
Verfolgung
Verlässlichkeit
Verschwendung
Versuchung
Verstand
Verstehen
Verstorbene
Vertrauen
Volk
Vorbild
Vorsehung

W

Wahrheit
Wallfahrten
Wankelmut
Weisheit
Wiedertaufe
Wirtschaft
Wort Gottes
Wort und Geist
Wunder

Z

Zeremonien
Zeit
Zinsen
Zölibat
Zorn
Zukunft
Zwingli über sich selbst

ABENDMAHL

Die Feier des Wiedergedächtnisses ist eine Dankes- und Freudenfeier, mit der wir dem allmächtigen Gott danken für das Gute, das er uns durch seinen Sohn erwiesen hat.

Aktion oder Brauch des Nachtmahls, Z IV 15,10–12 (1525)

Die Danksagung ist das Wesentliche und Vorrangige, wozu wir beim Nachtmahl zusammenkommen.

Antwort über Straussens Büchlein, das Nachtmahl Christi betreffend, Z V 471,13–14 (1527)

Gott lädt alle Menschen ein zu dem Mahl, das er ihnen in Christus zubereitet hat.

Rhapsodien zum Propheten Jesaja, Kapitel 55, Z XV 242,22–23 (1528)

ABENDMAHLSSTREIT

Ich glaube, der springende Punkt der ganzen Frage liegt in einer ganz kurzen Silbe, nämlich im Worte «ist»; «ist» heisst nicht immer «ist», «ist» kann vielmehr auch «bedeutet» heissen.

Brief an Matthäus Alber, Z III 344,9–345,3 (1524)

Das Brot ist das Zeichen des Leibes Christi, und das Zeichen seines Blutes ist der Wein, die man in der Danksagungsfeier des Abendmahls isst und trinkt. Nun aber können das Zeichen und das, was das Zeichen bezeichnet, nicht ein und das-

selbe sein. Also ist auch das Sakrament des Leibes Christi nicht der Leib Christi selbst.

Eine klare Unterrichtung vom Nachtmahl Christi, Z IV 794,8–13 (1526)

Bloss im übertragenen Sinn dürfen wir Leib für Brot und Blut für Wein sagen.

Brief an Thomas Wyttenbach, Z VIII 86,26 (1523)

Der Glaube braucht keine körperliche Nahrung.

Brief an Johannes Oekolampad und die Basler Prediger, Z VIII 318,24 (1525)

Christus ist im Abendmahl gegenwärtig, allerdings nicht im Brot, sondern im inneren Menschen.

Brief an Wolfgang Capito, Z XI 99,4–6 (1530)

In Bezug auf das geistliche Essen im Abendmahl sind wir seinerzeit mit Luther übereingekommen, dass «essen» so viel bedeutet wie «glauben».

Brief an Martin Bucer, Z XI 118,3–4 (1530)

Der Leib Christi ist im Himmel und nicht im Abendmahlsbrot.

Kommentierte Synopse der Auferstehungs- und Erscheinungsberichte, Z XVIII 449,11 (1530)

ABERGLAUBE

Aberglaube ist von sich selbst eingenommener, selbsterwählter Ungeist.

Von Erkießen und Freiheit der Speisen, Z I 131,28–29 (1522)

Wer glaubt, braucht keine Wahrsager, Sterndeuter und Zauberer.

Zu Jesaja 8,20 – Z XIV 195,19 (1528)

ABGÖTTEREI

Sie rühmen sich des Glaubens und verstehen nicht einmal das erste Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Auslegen und Gründe der Schlussreden, Z II 193,7 (1523)

Anderes als den alleinigen Gott anzubeten ist Abgötterei.

Antwort über Straussens Büchlein, das Nachtmahl Christi betreffend, Z V 531,20–21 (1527)

ALLTAG

Die Verkündigung der Propheten lehrt uns nicht nur geistliche, himmlische Dinge, sondern auch, wie man sich im Alltag verhalten soll.

Zu Jesaja 5,16 – Z XV 27,3–4 (1528)

ANFECHTUNG

Der Glaube wird immer angefochten, wie fest er auch sei.

Zu Jesaja 7,4 – Z XIV 178,33–34 (1528)

Wenn uns alles bejammernswert und hoffnungslos vorkommt,
gerade dann ist Gott uns am nächsten.

Zu Matthäus 10,20 – Z XVII 132,4–6 (1529/30)

Herr, hilf mir! Gib mir wieder ein fröhliches Herz, erneuere
meinen Geist, richte mich auf und reich mir deine Hand.

Zu Markus 10,40 – Z XVII 390,14–17 (1527/28)

Wer betet, wird nicht so leicht von Anfechtungen überfallen.

Zu Matthäus 26,41 – Z XIX 279,2 (1529/30)

ARBEIT

Die Menschen alle zieht es von der Arbeit zum Vergnügen.

*Eine treue und ernstliche Vermahnung an die Eidgenossen, Z III
104,23–24 (1524)*

Alles Gute will in geduldiger Arbeitsmühe errungen sein.

Wer Ursache gebe zu Aufruhr, Z III 377,10 (1524)

Gott hat dich gebildet;
begehre nicht,
ein anderer sein.

Zu Jeremia 1,5 – Z XV 255,20–21 (1530/31)

ARBEITSÜBERLASTUNG

Die Arbeit nimmt mich völlig in Anspruch.

Brief an Urban Wÿss, Z VIII 37,7 (1523)

Ich schreibe bis tief in die Nacht.

Brief an Nicolaus von Wattenwil, Z IX 398,21–22 (1528)

ARMUT

Jemandem Geld zu schulden ist keine Sünde, sofern die Schulden von der Armut herrühren.

Auslegen und Gründe der Schlussreden, Z II 278,7–8 (1523)

Die Reichen und die Mächtigen werden nicht unterdrückt, wohl aber die Armen.

*Zu Psalm 82,3 – Z XIII 669 ***** (1525)*

Es fällt dem Menschen schwer, Armut zu erleiden.

Zu Matthäus 2,16 – Z XIX 13,12–13 (1529/30)

Tiefste Armut bedeutet: Nichts besitzen, krank, einsam und von allen verlassen zu sein.

Zu Matthäus 6,19 – Z XIX 45,7–8 (1529/30)

ARMUTSBEKÄMPFUNG

Wie könnten wir nur unsere Mitmenschen in Armut leiden sehen, ohne mit ihnen zu leiden und ihnen zu helfen?

Zu Matthäus 13,33 – Z XIX 132,16–17 (1529/30)

Sorgt dafür, dass die Klöster zu Herbergen der Armen gemacht werden.

Wer Ursache gebe zu Aufruhr, Z III 450,4–5 (1524)

Wir sollen es nicht als erniedrigend empfinden, wenn wir Christus in den Armen dienen und ihm in ihnen Gutes tun.

Kommentierte Synopse der Passionsberichte, Z XVIII 439,13–14 (1530)

AUFRUHR

Wer sittliche Missstände tadelt, wird leicht des Aufruhrs verdächtigt.

Zu Amos 7,10 – Z XIV 796,13 (1528/29)

Die Ratsherren sollen sich hüten, etwas zu unternehmen, was die Bevölkerung zum Aufruhr veranlasst.

Zu Lukas 4,28 – Z XVIII 60,16–17 (1531)

Niemand lehre und behaupte, das Evangelium führe zu Aufruhr oder schwäche das öffentliche Recht.

Zu Johannes 6,15 – Z XVIII 274,4–5 (1528)

BARMHERZIGKEIT

Gott ist ebenso gerecht wie auch barmherzig.

Eine Predigt von der ewig reinen Magd Maria, Z I 399,21–22 (1522)

Barmherzigkeit kann nicht ohne Gerechtigkeit sein. Ist sie nämlich ohne Gerechtigkeit, dann ist sie nicht mehr Barmherzigkeit, sondern weichliche Schwäche. Kennt die Gerechtigkeit umgekehrt keine Barmherzigkeit, dann ist sie keine Gerechtigkeit mehr, sondern schonungslose Härte und Gewalt-herrschaft.

Zu Lukas 6,36 – Z XVIII 85,13–15 (1531)

BEICHTE

Die Beichte soll freiwillig sein.

Auslegen und Gründe der Schlussreden, Z II 398,6 (1523)

Von wegen der Beichte unterlässt niemand die Sünde.

Auslegen und Gründe der Schlussreden, Z II 402,23–24 (1523)

Dem Herrn wollen wir beichten, immer und immer wieder, und dann auch immer und immer wieder ein neues Leben anfangen.

Kommentar über die wahre und falsche Religion, Z III 823,18–19 (1525)

Den Menschen, dem du beichtest, kannst du betrügen; sagst du ihm das eine, verschweigst du doch das andere.

*Zu Psalm 32,6 – Z XIII 544 *** (1525)*

BIBEL

Die Heilige Schrift muss unser Führer und Lehrer sein.

Apologeticus Archeteles, Z I 262,29–30 (1522)

Die Bibel ist überall darauf angewiesen, dass man, um sie zu verstehen, unterscheiden kann zwischen wörtlicher und sinn-gemässer Bedeutung.

Eine klare Unterrichtung vom Nachtmahl Christi, Z IV 829,19–20 (1526)

Man muss den Glauben und die Schrift aufeinander bezogen halten.

Freundliche Verglimpfung über die Predigt Luthers wider die Schwärmer, Z V 774,25–26 (1527)

Gott ist der Gott des Alten und des Neuen Testaments.

Wider die Ränke der Wiedertäufer, Z VI/I 62,18 (1527)

Die Heilige Schrift muss, vom Heiligen Geist geleitet, ausgelegt werden.

Wider die Ränke der Wiedertäufer, Z VI/I 194,23 (1527)

Alles in der heiligen Schrift muss aus dem Zusammenhang heraus verstanden werden.

Brief an Oswald Myconius, Z VII 290,15–16 (1520)

Wenn du eine Bibelstelle, die dem Buchstaben nach unklar ist, nicht auslegen kannst, gelingt es dir mit Hilfe einer anderen.

Vorrede zu den Jesaja-Erklärungen, Z XIV 101,16–20 (1528)

Die Worte Christi sind Geist, nicht Buchstaben. Deswegen soll man sich nicht am blossen Buchstaben die Zähne ausbeissen und polemisch an ihm hängen bleiben, vielmehr soll der Buchstabe dem Geist gemäss ausgelegt werden.

Zu Matthäus 23,9 – Z XVII 288,16–17 (1529/30)

Wenn es die schriftliche Aufzeichnung der Bibel nicht gäbe, würde jeder nach seinem Belieben reden. Nun ist aber die Schrift Vorgabe und Richtschnur, nach der sich alles zu richten hat.

Zu Lukas 16,16 – Z XVIII 218,7–9 (1531)

Das ist der Hauptfehler, wenn man seine Meinung mit der Schrift bekräftigen will und sein eigenes Vorurteil zur Schrift bringt. Sobald dann irgendwo ein Wort in der Bibel steht, das wir auf unsere Meinung beziehen können, auch wenn es gar nicht dahin passt, so benutzen wir es und wollen so die Schrift zwingen, dass sie aussagt, was wir in sie hineinlesen.

Von Klarheit und Gewissheit des Wortes Gottes, Z I 376,18–23 (1522)